



In der Reitschule bereiten sich (von links) Juliane, Luna, Jonathan und Ronja auf die Prüfung zum Reitabzeichen vor.

Foto: Heide Noll

Diese Schule mögen Kinder sehr

PONYZWERGE Auf dem Reitplatz macht Unterricht auch in den Ferien Freude

Freiwillig Referate halten, und das auch noch in den Ferien? Ja, wenn es nämlich ums Reiten lernen geht. Zwölf Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren besuchen in den Herbstferien bei den „Ponyzwerge“ eine einwöchige Reitschule zur Vorbereitung auf die Reitabzeichen Zehn und Neun. Das sind die beiden untersten Stufen, auf denen alle späteren reitlichen Künste aufbauen. Zehn steht für Anfänger, die am Ende des Lehrgangs sicher auf einem Vierbeiner sitzen können, der im Schritt oder leichten Trab an einer Longe geführt wird. Nummer Neun bedeutet, dass die Kinder selbständig reiten können.

Auf dem Gelände des Reiter- und Lernbauernhofs „Ponyzwerge“ bringen die Trainerinnen den Kindern nicht nur bei, wie man richtig reitet, sondern was noch alles dazu gehört, damit Mensch und Pferd miteinander harmonieren. Das fängt mit der Pferdepflege an, mit dem Satteln und Einstellen der richtigen Steigbügelänge. Das üben die Kinder in Theorie und Praxis. Ihr Tag beginnt damit, die Tiere auf dem Gelände zu versorgen und erst dann selbst zu frühstücken. Anschließend bearbeiten sie in einer Theoriestunde Themen wie Halftern, Sattel-

Bahnfiguren und ähnliches. Jedes Kind hält ein Referat zu einem Thema“, sagt Co-Trainerin Annalena Steinbach. Danach werden die Ponys auf den Reitplatz geholt, geputzt und gesattelt und dann geht es endlich los. Vier Schüler steigen auf ver-

schiedene große Vierbeiner und drehen in Reihe Runden um den Reitplatz. Im Zentrum steht Trainerin Sonja Heinisch und gibt das Kommando „Antraben“. Das vordere Mädchen übt leichten Druck mit den Waden aus und geht ein wenig in die Rücklage. Damit weiß das Pferd, dass es vom Schritt in den Trab wechseln soll. Verändert die Reiterin die Position, indem sie das äußere Bein leicht nach hinten schiebt, das Becken dreht und die Zügel nach vorn hält, fällt das Pferd in den Galopp. „Durch diese winzigen Signale wissen die Pferde, was der Reiter will“, erklärt Annalena Steinbach.

Viel Koordination und Gespür seien nötig, um die Körpersprache richtig einzusetzen. Während jeweils vier Kinder reiten, arbeiten die anderen an ihren Themenheften oder üben auf einem Holzpferd das typische Auf und Ab des Reitens. Rhythmisch heben sie den Po aus dem Sattel und senken ihn wieder ab. Das ist anstrengend für Rumpf- und Oberschenkelmuskeln, kommt aber dem Pferd zugute. „Dann plumpst man nicht so“, erklärt Ronja (sieben Jahre).

Nach dem Mittagessen folgt die Bodenarbeit. Dabei führen die Kinder ihr Reittier am Zügel

durch einen Parcours. Sie dirigieren es allein mit ihrer Haltung und Körpersprache, bringen es auf den Punkt zum Stehen und führen es im Slalom zwischen Hütchen hindurch. Sie sollen in der Prüfung beweisen, dass ihnen das Pferd willig folgt. „Es ist erstaunlich, wie schnell Kinder das lernen. Erwachsene brauchen dafür oft zwei Jahre“, wissen die Trainerinnen. Auf dem Reitplatz gibt Sonja Heinisch das Kommando „Ausreiten“. Das bedeutet, dass die Kinder beim leichten Trab nicht mehr auf und nieder wippen, sondern fest im Sattel sitzenbleiben und den Schwung des Pferdes mit dem Körper abfangen. „Das ist eine Mischung zwischen Stabil- und Lockersein“, sagt Annalena Steinbach. „Deshalb ist der Longenunterricht so wichtig. Da lernen die Kinder, ohne Steigbügel auf dem Pferd zu sitzen und freihändig zu reiten. Der Zügel dient nur zum Lenken, nicht zum Festhalten.“ Wenn die Reitschüler die Bewegungen richtig ausführen, traben die Pferde ganz von selbst an. Am Ende der Woche bewerteten externe Prüfer die Leistungen der Kinder. Sonja Heinisch und Annalena Steinbach freuten sich darüber, dass alle zwölf Kinder bestanden haben. hn

Neuer Vorstand

In der Mitgliederversammlung des Reiter- und Lernbauernhofs Ponyzwerge wurde der Vorstand neu gewählt. Er besteht aus Sonja Heinisch (Vorsitzende), Alexander Kern (zweiter Vorsitzender), Zoe Rothmann (Jugendwartin) und den Beisitzerinnen Lalena Schwab und Laura Reimann. Da niemand für das Amt des Kassenswarts kandidierte, beschlossen die Mitglieder, einen Büroservice zu beauftragen und die Mehrkosten auf die Angebote umzulegen. Alle Vorstandsmitglieder haben keine Kinder, sind den Ponyzwerge also nicht durch Nutzung der Angebote verbunden. Der Verein hat derzeit 166 Mitglieder.



Gruselige Erlebnisse bei den Ponyzwerge

Hauchzarte Webfäden streichen unheimlich übers Gesicht. Tücher in Fetzen streifen die Arme. Dunkelrot glühende Lichtpunkte lassen schwarze Körper mit zu vielen Beinen mehr ahnen als sehen: Gruselige Minuten bereitet den Mitgliedern und Gästen der „Ponyzwerge“ ein Gang durch die „Dunkelkammer“. Der Ponyunterstand aus dicken Planen war fürs Halloweenfest auf dem Reiter- und Lernbauernhof in eine Gruselkammer verwandelt worden. Vor der Tür beäugte „Höhlenhund“ Nelli alle, die hinein-

wollen. Die Mutigen, die sich trauten, wurden über Jaldid (Denn es gibt Schutzkinder) zu finden, die Süßigkeiten enthalten. Mit viel Aufregung und Mühe hatten Eilene Schwab und ihre vier Hutzend Vorkinder ein tolles Fest gestaltet. „Wir haben überlegt, was wir machen können, und dann zusammen gebastelt und die Vorbereitungen getroffen“, sagt die 19-Jährige Reitlehrerin. Besucher konnten einen Gruselparcours mit originellen Hindernissen durchwandern. Trüger (Wandchen mit einer Klammer als Hängematte), grüne Kriecher und Monster Müllfässer versperrten und einer Vorführung der Reitschüler zusehen. Viele



Schaurige Gestalten tummelten sich bei den Ponyzwerge. Foto: sg

trugen schaurige Kostüme und ließen sich beim Kinderschinken die russische Klänge dunkle Augenringe über Malteser Guss als Begleitung. Dank der Kooperation mit dem Quartiersmanagement haben wir auch zum ersten Mal Hütchen für Malteser zu Gast“, freute sich Sonja Heinisch, Vorsitzende des Vereins Ponyzwerge. (Besonders beliebt war der Obsthol-Wasser-Wasser-Wasser-Wasser-Süßkuchen-Trinken-Halle, konnte eine eigen-gestaltete Körper-Hülle herstellen. Die „Ponyzwerge“ sind nicht nur Symbole, um das weiche halbe stille Örtchen dauerhaft auf dem Gelände lassen zu können.